

GASTKOMMENTAR *Regierungsrat Martin Jäger über den Forschungsstandort Graubünden*

Bündner Forschungsplatz soll zur Spitzenforschung aufschliessen

Graubünden gilt als Land der 150 Täler. Unsere Gebirgslandschaft mit ihren Bergspitzen, Engpässen, Übergängen, Klimagrenzen, unsere Biodiversität, die Kultur- und Sprachenvielfalt, all dies stellt eine grossartige Quelle der Inspiration dar. Dieses einzigartige Umfeld hat auch die Entstehung zahlreicher Forschungseinrichtungen mit medizinischer, technischer sowie natur-, geistes- und sozialwissenschaftlicher Ausrichtung ermöglicht.

Damit aber die Forschungsarbeit dieser Institutionen erfolgreich die notwendigen Leistungsstandards der nationalen und internationalen Spitzenforschung erreicht und mitprägt, müssen mindestens zwei Bedingungen erfüllt sein. Erstens: Viele Forschende,

welche ihre Tätigkeit als Doktorierende oder als Forschungsleitende in Graubünden ausüben, brauchen genau dieses anspruchsvolle Umfeld, diese interessante Umgebung, um sich mit Leistungsbereitschaft den hohen Anforderungen zu stellen.

Zweitens: Damit die Resultate der Bündner Forschenden von der übrigen Fachwelt auch gebührend beachtet werden, muss ihre Arbeit mit universitären Fakultäten verbunden und dadurch eng in das nationale und internationale Forschungsnetz eingebunden sein.

Trotzdem: Auch wenn beide genannten Bedingungen erfüllt sind, besteht die Gefahr, dass die Visibilität und Erkennbarkeit des Leistungsausweises der Bündner Forschungsregion als Gesamtheit zu wenig beachtet wird. Hier liegt vielleicht der Vergleich mit dem Erscheinungsbild

zahlreicher historischer Bündner Bauten nahe, die nach aussen schlicht und grau wirken und sich in ihrer wahren Qualität erst erschliessen, wenn man das Gebäudeinnere betritt. Die im Forschungsbereich notwendige Türöffnerfunktion für die Öffentlichkeit und für die nationalen und internationalen Uni-



«Die notwendige Türöffnung übernimmt die Graduate School»

versitäten soll nun neu die Graduate School Graubünden übernehmen, welche derzeit von der Academia Raetica in enger Zusammenarbeit mit der Universität Zürich und mit der ETH Zürich auf-

gebaut wird. Diese Graduate School Graubünden wird es Forschenden und Forschungsleitenden in unserem Kanton erleichtern, ihre Tätigkeit auf hohem wissenschaftlichen Niveau erfolgreich auszuüben. Dazu werden die fachlichen und überfachlichen Weiterbildungen gebündelt, übergreifende Veranstaltungen und Projekte koordiniert sowie Veranstaltungen zur Vernetzung organisiert. Wichtig sind auch regelmässige Treffen für den Austausch unter Betreuenden von Doktorierenden sowie generell die Öffentlichkeitsarbeit.

Graubünden soll gesamtschweizerisch und international als Forschungs- und Hochschulstandort noch bewusster wahrgenommen werden. Für den Kanton, der sich über einen Leistungsauftrag in den Aufbau und Betrieb dieser neuen Graduate School einbringt, bedeutet dies zudem,

dass ausgezeichnet qualifizierte Forschungsinteressierte aus aller Welt noch vermehrt auf die an Bündner Institutionen bestehenden Forschungsmöglichkeiten aufmerksam werden. Ein weiterer Vorteil der Graduate School liegt darin, dass unser Kanton im nationalen Wettkampf um Ressourcen seine Qualität als Forschungsplatz besser einbringen kann. Die einzelnen Bündner Forschungsinstitutionen können damit ihre Kräfte noch zielgerichteter auf ihre eigentliche Forschungstätigkeit konzentrieren.

Ich freue mich am Schwung, der sich derzeit zeigt. Die Graduate School wird mit Sicherheit zu einer Perle der künftigen Bündner Bildungs- und Forschungslandschaft werden.

.....
Regierungsrat Martin Jäger steht dem Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement des Kantons Graubünden vor.